

JAHRESBERICHT DES ÖFFENTLICHEN STIFTS-UNTERGYMNASIUMS DER BENEDICTINER ZU ST. PAUL 1885/86

Geschichte des Gymnasiums zu St. Paul.

Einleitung.

Wenn wir von der Geschichte dieses Gymnasiums sprechen, wollen wir nicht in jene Zeit zurückblicken, zu welcher der Jugendunterricht nicht Sache des Staates, sondern der Privaten war und Lateinschulen meist in Stiften gehalten wurden, wie denn auch das alte Benedictiner-Stift St. Paul vor der Aufhebung durch Kaiser Josef II. Lehrer für solche Knaben, die einem höhere Studien erfordernden Berufe sich zuwenden wollten, im Hause selbst bestellte; auch nicht in die Zeit der großen Kaiserin Maria Theresia, die den Grund zu den Staatsgymnasien (unter Aufsicht der Studienhofcommission), in welchen zuerst neben Religion und Latein als Haupt-, auch Griechisch, Mathematik, Geographie und Geschichte als Nebenfächer gelehrt wurde, gelegt hat. Wir versetzen uns in die Zeit des unvergesslichen Landesvaters, Kaiser Franz I., der die kurze Waffenruhe zu verschiedenen Verbesserungen, besonders auf dem Gebiete des Unterrichtes an Gymnasien und Lyceen sorgsam benützte, in Kärnten das Gymnasium und Lyceum und die theologische Lehranstalt zu Klagenfurt den aus der gefürsteten Abtei St. Blasien im Schwarzwalde eingewanderten Benedictinern übertrug, ihnen in St. Paul ein neues Heim anwies mit der Verpflichtung daselbst auch ein Gymnasium nebst Convict zu unterhalten. Der hierauf bezügliche Passus des Stiftsbriefes, ausgestellt 3. Juli 1820, lautet wörtlich: "Wir Franz I., von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich etc. Nachdem Wir uns schon im Jahre Eintausend, Achthundert, Sieben, allergnädigst entschlossen haben, dem Fürst-Abten Berthold zu St. Blasien auf dem Schwarzwalde nach Aufhebung seines dortigen Stiftes mit denjenigen seiner Mitglieder, welche ihre Bereitwilligkeit erklärt hatten, mit ihrem Abte in Unsere Staaten einzuwandern und in denselben eine neue Stiftsgemeinde zu bilden, in Unseren Staaten aufzunehmen. So haben Wir denselben St. Paul in Kärnten als den Sitz ihres künftigen Stiftes angewiesen und unter der Bedingung, dass dieses Stift durch fortwährende Zeiten in der Seelsorge (werden die einverleibten Pfarren genannt) und hauptsächlich bei öffentlichen Lehr- und Erziehungsanstalten erspriesliche Dienste leiste, dem Fürst-Abte Berthold auf sein demüthiges Bitten für sich, seine rechtmäßigen Nachfolger in der Abtswürde und sein Stift eine angemessene Dotation in Realitäten allergnädigst zugesichert und einantworten lassen. _ 9. Dagegen ist das Stift verbunden, sich bei allen Verfügungen mit seinem beweglichen und unbeweglichen Vermögen nach den Allerhöchsten Vorschriften zu benehmen. _ 10. Auch ist vermeldetes, von Uns eingesetztes Stift St. Paul verpflichtet, einen Personalstand von wenigstens fünfzig Gliedern zu erhalten, um mittels desselben die ihnen obliegenden Lehr-, Pfarr- und andere öffentlichen Ämter ordentlich besetzen zu können. Insbesondere hat das Stift im allgemeinen vier und dreißig und wo möglich, und wenn es erfordert wird, auch mehr Individuen an öffentliche Gymnasien und höhere Lehranstalten zu stellen und zu erhalten. Das Stift St. Paul hat schon dermalen die Lehrer am Gymnasium zu St. Paul und am Gymnasium zu Klagenfurt, ferner sobald Lehrerstellen erlediget werden und inwiefern Wir eine oder die andere Lehrkanzel nicht ausdrücklich dem Stifte vorzuenthalten fänden, auch die Lehrer für die Lehrkanzel der philosophischen und theologischen Lehranstalt zu stellen und zu unterhalten".

"Endlich hat das Stift, sobald als thunlich, für die Errichtung eines Convictes und für dessen stete Aufrechterhaltung besorgt zu sein."

"Wie sich bei Anstellung der Lehrer zu benehmen ist und wie die Lehrer ihr Amt zu führen haben, wird durch allgemeine oder besondere Vorschriften bestimmt, zu deren genauen Beobachtung Wir uns von Seite des Stiftes versehen."

" Da der Hauptzweck des Stiftes ist, dass es ein musterhaftes Lehrinstitut sei, so versehen Wir uns zu dem dermaligen Abte und zu dessen rechtmäßigen Nachfolgern in der Abtswürde, dass sie bei der Aufnahme, Ausbildung und Behandlung ihrer Stiftsglieder diesen Hauptzweck nie aus den Augen zu verlieren, sondern standhaft dahin arbeiten werden, dass ihre zu Lehrämtern zu stellende Glieder den Forderungen ihres Amtes vollkommen entsprechen."

Dieser Stiftbrief, zugleich die älteste Urkunde unseres Gymnasiums, obwohl erst den 3. Juli 1820 ausgestellt (mündlich schon 1807 mitgetheilt), weist uns nicht nur den **A n f a n g** unseres Gymnasiums als einer **ö f f e n t l i c h e n** allen übrigen Gymnasien gleichgestellten, gleichverpflichteten, den Staatsgesetzen gleich unterworfenen Lehranstalt, sondern auch einerseits das hohe Vertrauen weiland Seiner Majestät des Kaisers Franz I. in die höchst gespannte Leistungsfähigkeit der Blasianer, resp. des 1807 restaurierten Benedictiner-Stiftes St. Paul, wie sie heute noch keinem zweiten Stifte zugemuthet ist, anderseits den damaligen Mangel an Lehrkräften im geistig zu belebenden Österreich: ein Gymnasium, ein Lyceum, eine theologische Facultät, ein Convict, verfügbare Lehrkräfte für Schulen irgendwo, fünf Pfarreien, Posten für die innere Verwaltung des Hauses sollte das Stift besorgen, 34 Lehrkräfte zur schnellen Verfügung bereit halten! Welch' hohe, erhabene, beneidenswerte Aufgabe!

Aber es wurde die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Wie, wenn die Zeiten sich ändern, wenn Candidaten für das Ordensleben in St. Paul und das Lehramt sich nicht melden, wenn der Mitgliedstand des Stiftes die erforderliche Zahl der Lehrer zu stellen nicht in der Lage ist, wenn eine Abänderung in der Organisation der Lehranstalten eine größere Zahl vielleicht von Fachlehrern erforderlich macht, wenn die Ausbildung von Fachlehrern auf Universitäten jahrelange zehnmal größere Kosten auferlegt, als sie 1820 nothwendig waren, wo eine nur monatelange Vorbereitung zu Hause den Lehrer sicher stellte, wenn die Besteuerung der Renten und der im Ertrage zweifelhaften Wirschaften eine Höhe erreicht, die alle materielle Kraft des Stiftes absorbiert; wenn der Tod in wenigen Monaten unter den Lehrern ein Dutzend hinwegrafft? Unfälle, empfindlicher Mangel an Lehrkräften für zwei Gymnasien, letzterer namentlich in Verbindung mit der geringen Neigung der Kärntner zum geistlichen Stande, füllen die Geschichte des Stiftes sowohl als dieser Lehranstalt aus. Ein Blick in die von Zeit zu Zeit herausgegebenen Stifts-Schematismen überzeugt uns sofort, dass der Personalstand in den nahezu 80 Jahren seit der Einwanderung nur **e i n m a l** die projectierte, ja vorgeschriebene Höhe erreichte, um in einem Decennium fast auf die Hälfte herabzusinken. Dass die Stiftsvorstellung dadurch in die grausamsten Verlegenheiten gerathen, mehr auf die Besetzung der Klagenfurter Lehranstalten bedacht sein musste auch auf die Gefahr hin, das St. Pauler Gymnasium zu schädigen, liegt auf an der Hand.

Dieser Excurs wäre überflüssig und könnte als nicht zur Sache gehörig bezeichnet werden, wenn er uns nicht eine vorausgehende Erklärung in Übersicht für unser Thema

böte und die Lage der neuen Colonie in verschiedenen Zeitläufen bis zur Gegenwart bezeichnete.

Geschichte bis 1850.

a) K.k. Gymnasium mit fünf Classen.

Im Jahre 1809 wurde das St. Pauler Gymnasium neu errichtet ("exstructum nouiter Gymnasium") mit f ü n f C l a s s e n, so zwar, dass nach der vorgeschriebenen Norm und dem Lections-Schema es in fünf Jahren möglich war, auch aus drei Grammatikal- und zwei Humanitätsclassen, und zwar schon im Jahre der Eröffnung. Die Studien-Hofcommission erklärt, warum Land-Gymnasien nur aus fünf Classen zu bestehen haben (11. März 1817).

Die Anstalt stand unter der Landes-Schuldirection in Klagenfurt, und bekam der Gymnasialpräfect in erster Zeit entweder von dort oder vom Gubernium, respective dem General-Präfecten zu Graz, seit 1825 zu Laibach seine Normalien und Decrete. Am 27. Mai 1810 wurde als Vertreter der Schuldirection in der Person des gelehrten P. Trutpert Neugart dem Präfecten P. Benedict Brenzinger ein Vicedirector vorgesetzt. Der Präfect überwachte die Methode, das ganze Schulleben, der letztere die Befolgung der obrigkeitlichen Erlässe und vermittelte den Verkehr zwischen den höheren Behörden und der localen Schulvorstehung. Das Schuljahr begann in den ersten Tagen des November und schloss mit dem 14. September auf eine feierliche Weise. Die Verlesung wurde in den ersten Jahren (bis 1813) in einem größeren Lehrzimmer abgehalten. Der Schluss des Schuljahres mit 8. September (seit 1822) lebt unter der hiesigen Bevölkerung noch im Sprichworte: "Mit Maria Geburt ziehen Schwalben und Studenten furt", hat aber 1830 seine Wahrheit eingebüßt, indem der Schulschluss am 1. August stattfand und noch mehr, seit wir mit 15. Juli den Musen auf zwei Monate adieu sagen. Vorträge, Bewillkommungen, namentlich theatralische Vorstellungen waren unter den Blasianern bei festlichen Gelegenheiten, wie am Schulschlusstage üblich, so als die erste Visitation (1810) durch den Studiendirector, Grafen von Bissingen, vorgenommen wurde, als der Fürst-Abt und Benedict Brenzinger ihr Priester Jubiläum feierten (1824), als P. Trutpert Neugart sein Amt als Vicedirector niederlegte (1816), als P. Benedict Brenzinger seine Stelle dem P. Joh. Manhart abtrat; - es wurden aufgeführt: "Der Hirtenfürst", "Der dankbare Kostgänger", "Macht der kindlichen Liebe", "Früchte der guten Kinderzucht" u. dgl. Unter dem Präfecten Moriz Rossbacher und dem Director Vincenz Tschernig erhielt das Festprogramm für den Jahresschluss eine Bereicherung durch Gesang und Musikproductionen auf Saiten und Blasinstrumenten von Schülern aufgeführt. Solche Arrangements übten eine solche Anziehung, dass man für die "Verlesung" die größten Localitäten zurichten musste, um den zahlreichen Gästen Plätze zu verschaffen und nicht selten beehrten das den Studierenden liebste Fest die Domherren und Bischöfe von St. Andrä, so der Graf von Firmian 1814 und 1821, Fürstbischof Zimmermann 1824 und der Fürstbischof Slomzek fehlte fast bei keinem Schlussfeste, Bischof Kuttner celebrierte selbst ein Dankamt und nach ihm mehrmals Domherren, wie der Propst Friedrich und Heinrich Hermann; Männer, die bis in ihr hohes Alter der Wissenschaft Freund geblieben; freuten sich über die Freude und den Fortgang der ihnen stets lieben Jugend. Solche Aufmerksamkeiten und die

Besuche von St. Andrä auch unter dem Jahre, die Mahnungen zu Fleiß, Gehorsam, Gebet, Demuth und Bescheidenheit konnten nur anregend und wohlthätig wirken.

Ein Besuch, der auch dem Gymnasium galt, aber in die Ferienzeit fiel (27. September 1810), überbietet alle anderen an Bedeutung, ein Besuch dessen gleichen keine menschliche Erinnerung auffindet, der mit goldenen Buchstaben in die Geschichte des Gymnasiums aufgezeichnet zu werden verdient, ein denkwürdiger, der denkwürdigste, der gleicherweise das Stift, den Ort, die Umgebung, das Volk beglückte. Mit einem zahlreichen Gefolge von Fürsten, höchsten Staatsdienern kamen *S e i n e M a j e s t ä t K a i s e r F r a n z I.* unter allgemeinen Jubel des Volkes um ein halb zwölf Uhr an, besichtigten das Stift, das Gymnasium, die Kirche, den Convent, billigend und belobend und nach kurzer Erholung reisten Höchstderselbe unter Pöllergekrache, unter Freudenthränen des Volkes und Glückwünschen in der Richtung nach Wolfsberg thalauf. Die ganze Nacht widerstrahlte das Lavantthal von Freudenfeuern wie in der Osternacht.

Am 4. Juli 1810 kam unverhofft von Lavamünd her *E r z h e r z o g J o h a n n*, für den nächsten Tag angesagt, übernachtete und nachdem die Sehenswürdigkeiten, namentlich das *G y m n a s i u m*, seine Einrichtung und Unterbringung besichtigt und besprochen waren, reiste am folgenden Morgen Seine kaiserliche Hoheit nach St. Andrä und Wolfsberg unter dem Versprechen, wieder hieher zurückzukehren, ab, war aber durch Unwetter gehindert, Ihr Wort einzulösen.

Im achten Schuljahre (1816/7) fiel wegen Mangel an Schülern die II. Humanitätsclasse weg - zwei Schüler waren nämlich im Vorjahre wegen Diebstahl local excludiert, der dritte erkrankte, der vierte erhielt die dritte Fortgangsclasse und zwei flohen vor der - Mathematik (P.P.Sp.!) und endlich war das Jahr 1817 ein Hungerjahr! Die Chronik sagt: "Pretia rerum, annonae caritas, habitationum difficultas! exorsa hoc anno frumenti et victus inopia et alimentorum caritas, nonnisi inclinato iam anno posuit paululumque ex permagno rerum pretio vilitas quaedam subsecuta est."

b) K.k. Gymnasium mit sechs Classen.

Bis zum Jahre 1818/9 bestanden nach dem Willen der Studien-Hofcommission an den Land-Gymnasien nur fünf Classen; damit aber diese vor den Schülern an Stadt-Gymnasien nicht ein Jahr voraus hätten, sollte jedes Gymnasium ohne Unterschied ob am Lande oder in der Stadt, aus sechs Classen, vier Grammatikal- und zwei Humanitätsclassen bestehen. Um für die sechste Classe ein neues Schullocale zu gewinnen, wurde das Ende des Gymnasialganges (gegen Norden) in ein Schulzimmer verwandelt.

Zugleich wurde verfügt, dass jede Classe ihren Lehrer (den Classenlehrer) habe, der seine Schüler in allen Lehrgegenständen unterrichtet und von der Parva in die Syntax mit ihnen aufsteigt. Der Religionslehrer allein lehrt in allen Classen. Es waren also sieben Lehrer nothwendig, die allesamt bei der geringeren Stundenzahl und ein und einhalb Ferialtagen unter der Woche nicht sehr angestrengt waren. Es trug die schnelle Einführung dieses Classenlehrer-Systems der Stiftsvorsteherung belobende Anerkennung ein.

Eine zweite Änderung wurde durch die Resignation des Vicedirectors P. Benedict Brenzinger herbeigeführt, dessen Amt als nicht nothwendig mit dem Gymnasial-Präfecten vereinigt, aufgelassen, als stets gegenwärtiges Organ der Regierung von dieser ein Localdirector ernannt wurde. Als erster Localdirector fungiert der Fürst-Abt Berthold; so wird das Gymnasium, die Schule so echt benedictinisch aufs engste mit dem Stifte verknüpft. In Würdigung solcher Bedeutung des Stiftsvorstandes für die Schule wie für das Capitel ward auch das Schuljahr auf eine glänzendere Weise geschlossen, der Fürst-Abt von den Studenten in Procession aus seiner Wohnung abgeholt, zum Gottesdienste in die Kirche und zur "Verlesung" begleitet, bei welcher wir zuerst von "Trompeten und Pauken" hören. So lange Fürst-Abt Berthold lebte, beehrte er mit dem ganzen Convente durch seine Gegenwart die Beginn- und Schlussfeier des Schuljahres. Den Einfluss der Aufstellung des Fürsten als Local-Director auf die öffentliche Meinung zeigt das Wachsen der Schülerzahl um die Hälfte.

Diese zunehmende Frequentanz einerseits, und die Schwierigkeit ihrer Bequartierung in dem kleinen, mehr noch damals als jetzt aus ärmlichen Hütten sich zusammensetzenden Marktfleckens andererseits, erfüllte die Studienleitung mit gegründeter Besorgnis; einige Studenten schlugen in Allersdorf, andere am Maieramhofe, andere beim Langl, beim Rabenweinzierl ihre mehr als bescheidenen Quartiere auf (Dompropst Peter Adam Pichler! Herr Josef Rainer von St. Veit). Am 26. August 1820 entzündete der Blitz drei Häuser, Studentenwohnungen, und brannte sie zu Asche. Solche Zerstreuung der Schüler erschwerte die Beausichtigung und führte zu Unordnungen, die den Präfecten Ambros Eichhorn veranlassten, Weisungen für die Quartiergeber gegenüber ihren Kostschülern hinauszugeben. Utinam observentur!

Das Jahr 1825 brachte den Fürst-Abt in große Verlegenheit. Er hatte für sechs Classen um einen Professor zu wenig, daher für beide Humanitätsclassen nur e i n Lehrer bestellt werden konnte; das führte nothwendig zu allerhand Auseinandersetzungen zwischen der Localdirection und der Schulbehörde und schließlich zur Anordnung, dass derselbe Lehrer in der fünften und sechsten Classe auch in den Ferialtagen Unterricht ertheilen müsse, damit der Fortgang keinen Eintrag erleide, oder solle, wurde beigefügt, das Gymnasium auf v i e r C l a s s e n herabgesetzt werden. Noch hatte der Fürst-Abt Hoffnung, nach zwei Jahren für jede Humanitätsclasse einen Lehrer stellen zu können und hat dieser Hoffnung bei der Landesbehörde Ausdruck gegeben; noch im Jahre 1826 bestand neben den vier Grammatikal- eine Humanitätsclasse, die zweite sollte 1827 wieder aufgethan werden. Unglücklicherweise kam es anders; der Tod entriss im selben Jahre dem Klagenfurter Lyceum zwei junge Lehrkräfte, den Physiker P. Blasius Bissle und den Historiker P. Franz X. Grüninger. Als Ersatz für die zwei Verstorbenen wurden von hier P. Josef Heilmann und P. Moriz Roszbacher nach Klagenfurt versetzt, unsere Lehranstalt anstatt verstärkt, geschwächt! Der Nachwuchs in der Person des P. Romuald Huber reichte nicht aus - einer für drei! Dies und die Forderung der Studien-Generaldirection, auch die Lehrkanzel für Landwirtschaft und Naturgeschichte zu besorgen, die Drohung, das hiesige Gymnasium auf vier Grammatikalclassen zu beschränken, führten den Tod des elden Fürst-Abtes herbei; er starb am 16. October 1826. Sein plötzlicher Tod betäubte die Mitglieder wie ein Blitz aus heiterem Himmel, wie ein verderbendrohender Orkan. Der theuere Todte erlebte nicht mehr, was er so fürchtete, was angedroht, sein Herz brach; am 19. October schon erfloss die Gubernial-Verordnung von Laibach, dass in St. Paul n u r m e h r d i e v i e r G r a m m a t i k a l c l a s s e n zugänglich zu machen seien - bis auf bessere Zeiten!

c) Vier Grammatikalclassen.

Im Stiftbriefe wurde der erneuten Benedictiner Colonie in St. Paul eine ausreichende Dotation in Aussicht gestellt; zur Feststellung derselben weilte 1810 hier durch längere Zeit eine k.k. Commission, aber die Realisierung ließ unbegreiflich lange auf sich warten. Der Stiftbrief wurde 1820 dem Fürst-Abte eingehändigt, die Dotation aber erst auf vielmaliges Drängen und nach Intervention Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Rainer 1823 ausgeführt. Die Blasianer waren, soeben erst geplündert in St. Blasien eingewandert in ein ödes, verlassenes, geplündertes Haus, das den Reisemüden weder Bett, noch Tisch, noch Stuhl bot; die mitgebrachten Kisten und Schreine dienten ihnen für alles dies. Sie giengen ehe noch an ihre Arbeit, als zur Ausstattung der nackten Wände. Die langen Jahre von 1809 bis 1823, bei aller Ausfüllung der übertragenden Obliegenheiten, hatte sich die Genossenschaft selbst zu erhalten, auch die Zinsen für dem Staate geliehene Capitalien wurden nicht verabfolgt.

Es ist begreiflich, dass der nervus rerum gerendarum erschwachte, sich erschöpfte, dass die Stifts-Vorstehung um eine Unterstützung aus dem Studienfonde zur Bestreitung jährlicher Schulausgaben (schon 1811), dass sie 1825 um Einführung des Schulgeldes ansuchte. Das erste Gesuch wurde nicht nur abschlägig beschieden, sondern noch Porto, Taxe, Stempelgeld (3 fl. 24 kr.) für die Zurückweisung der angesuchten Gymnasialunterstützung ex fundo abgefordert. Die Anfrage wegen Einführung eines Schulgeldes zur Bestreitung von Schulauslagen wurde erst nicht beantwortet, dann 1826/7 von der Regierung befohlen (12 fl. C.M.), um die Schülerzahl zu vermindern, nicht aber dasselbe der Præfectur zu gedachtem Zwecke zu belassen. Das Schulgeld wurde der Landes-Casse abgeliefert von einem hiefür aufgestellten weltlichen Beamten, und zwar in monatlichen Raten. Für diese Schulgelder erhielt der Gymnasialvorstand die nothwendigen Zeugnis-Blanquette, auszufüllende Geschäftsformularen und die jährlich ausgegebenen Kataloge (Calcüle) aber in so genauer Zahl, dass nicht einmal für die Stiftsbibliothek jedesmal ein Exemplar zurückgelegt werden konnte. Einzelne Schüler erhielten die Befreiung von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes durch die Landesbehörde. So blieb es bis zum Jahre 1871, wenn auch seit 1849 keine Kataloge mehr ausgegeben wurden.

In wissenschaftlicher Beziehung, nach Methode und Erfolgen zeigt die Geschichte des Gymnasiums zunächst in der ersten Hälfte seines Bestandes nur Erfreuliches. Die Anstalt wurde häufig, fast jährlich mit Visitationen und hohen Besuchen beehrt. Das Urtheil über das Gesehene und Gehörte von Seite der Visitatoren gereichte o h n e A u s n a h m e dem Stifte, den Professoren und den Schülern zur Ehre und Aufmunterung. Ausdrücke wie: "Allerhöchstes Wohlgefallen", "Allerhöchste Zufriedenheit", "valde contentus", "laetus discessi", "zur angenehmen Wissenschaft" in den Erledigungen drücken hinreichend die befriedigenden Leistungen der Anstalt aus. Es waren diese Inspectionstage, fünf bis sechs Tage, gewöhnlich heiße Tage; die Inspectoren prüften selbst die Schüler und an Nachmittagen dictierten sie Aufgaben.

Galten die Besuche dem Stifte selbst, so wurde niemals das Gymnasium vergessen; die Studierenden wurden regelmäßig vorgestellt oder in der Schule aufgesucht, einer oder mehrere hielten an den hohen Gast lateinische oder deutsche Ansprachen, trugen Gelegenheitsgedichte vor, deren Inhalt den Gast ehrte und erfreute, die Erwiderung des Gefeierten hingegen die Jugend aneiferte zur Arbeit, zu edlem, sittlichem und

wissenschaftlichem Streben. So wurden begrüßt und erwiderten: 1810 Schuldirektor von Fradeneck, 1813 von Fradeneck, Präsident von Ulm, von Werner, 1815 Generaldirector der Gymnasien von Berger (auch 1820), 1821 Abt Albert Nagnzaun von St. Peter, 1822 Kreishauptmann von Löhr, 1824 Erzbischof von Salzburg, Augustin Gruber und Gouverneur Graf von Hardegg, 1834 Erzherzog Rainer und Gouverneur Schmidberg, 1835 Ignaz Bischof von Augsburg und Barnabas, Abt von St. Stephan, 1842 Fürst-Erzbischof von Salzburg, Friedrich Fürst Schwarzenberg, 1844 Geheimrath und Kämmerer Graf von Inzaghi etc. etc.

In Beziehung auf die s i t t l i c h e Haltung der hiesigen Gymnasiasten erntete die Anstalt manch reiches Lob; während von anderen Gymnasien eine Unzahl von Exclusionen angezeigt wurden und die Regierung mit Besorgnis anfragte, wie der Unmoralität der Schüler entgegenzuarbeiten sei, verzeichnet unser liber calculorum vier locale Ausschlüsse, mit denen selbst die Regierung sich nicht jedesmal ganz einverstanden erklärte.

Der Gesundheitszustand muss ein ganz erfreulicher gewesen sein, nur ein Schüler der zweiten Grammatik, Sebastian Kassler aus Voitsberg, starb in der Heimat 1841 und ein anderer der ersten Classe, Serno, am Typhus 1884.

Das Jahr 1848 übte auch bei uns einigen Einfluss. "Ferdinandus I., imperator concessit nobis constitutionem liberam, solutiorem scribendi et loquendi licentiam et custodiam sic dictam nationalem, ad quam etiam studiosi juvenes admissi. Sed hi rebus politicis dijudicandis non satis maturi tam perniciose agitabantur, ut multi, neglectis studiis, in cubiculis excubitoriis et cauponis herbam Nicotianam haurire et felinum cantum imitari didicerint. Ipsi pueruli gymnasii nostri natu majorum exempla imitaturi sclopeta lignea, signum militare et tympanum sibi parare tentarunt. Pleraque Gymnasia eidem anno ineunte Julio finem imposuerunt." Allein es kam bei uns zu keinen Excessen und die Haltung unserer Studierenden wurde von der Gymnasial-Direction in Klagenfurt unter Nr. 105, 2. Mai, belobt, aber die Schülerzahl fiel von 80 auf 55, ja 1851, nachdem zwei wieder ausgetreten, auf 18. Die allgemeine Unruhe, die trüben Aussichten, überhaupt das Jahr 1848 mit allem "An" und "Bei" mag die besorgten Eltern bewogen haben, ihre Kinder zu Hause, möglichst nahe bei sich zu behalten. Nachdem der Sturm am politischen Himmel sich allgemein gelegt hatte, erwachte auch wieder das Vertrauen zu unserer Anstalt und wieder verzeichnen unsere Matrikeln Schüler aus allen Windrichtungen aus nah und fern, und man kann nicht umhin, des des ersten Directors (der Gymnasial-Präfect wird wie überall Gymnasial-Director) P. Vincenz Tschernig, des liebevollen, sorgsamen Kinderfreundes zu erinnern, dessen Anziehungskraft auf weite Kreise wirkte, der es schon als Convicts-Director (jetzt "Präfect") verstand, selbst die Spiele der Knaben in freien Stunden anziehend und belehrend zu gestalten.

Geschichte von 1850.

d) K.k. Untergymnasium.

Das Klassenlehrer-System bestand bis 1849 - eine Schulverfassung mit vielen Vorzügen.

Mit Decret vom 1. November 1819 wird der Unterricht in den Gymnasien erleichtert durch Verweisung der Naturgeschichte, Physik, Algebra aus den Grammatikal- in die obersten Classen, deutscher Stil wurde ohnehin in den Lycealschulen gelehrt und geübt; im Jahre 1826 (23. September) gelangte der Auftrag herab, ein Lehrbuch der Geometrie für die vierte Normalclassen und am 6. März 1827 ein Lehrbuch der Naturgeschichte für eben diese Hauptschulclassen zu verfassen. Es überraschte nun nach solchen Anläufen nicht mehr, wenn nach Verlauf mehrerer Jahre bei dem Aufschwunge der Wissenschaften das Bedürfnis nach Umgestaltung der Gymnasien im "Entwurfe der Organisation der Gymnasien und Realschulen" 1849 berücksichtigt und befriedigt wurde durch Einführung der Naturgeschichte, Physik, Algebra, Geometrie, der deutschen Sprache, Kalligraphie, Stenographie, der slavischen, resp. slovenischen Sprache, des Zeichnens und Gesangs im U n t e r- und O b e r g y m n a s i u m als Unterrichtsgegenstände in angemessener Vertheilung. Bei der Mannigfaltigkeit der Lehrgegenstände und der vermehrten Stundenzahl wendete man sich naturgemäß dem schon 1815 gehegten Plane zu - dem Fachlehrer-Systeme. Da das Hauptgewicht auf die Pflege der deutschen Sprache fiel und in deutscher Sprache alle anderen Gegenstände gelehrt wurden, entfiel auch die Ausgabe von lateinischen Zeugnissen, lateinischen Katalogen; die Monatprüfungen und die zum Fleiße anregende feierliche "Classenverlesung" wurden dem Gutachten der Lehrkörper anheimgestellt. Für die Freigegegenstände wie Zeichnen, Gesang, Stenographie und Kalligraphie waren sogleich erfahrene Lehrer zur Hand. Die Lehrer für die obligaten Gegenstände nach Disciplinen und in größerer Zahl erforderlich, mussten erst auf Universitäten gebildet und beschafft werden, wie anderwärts, so auch hier. Die alten erprobten Grammatikal- und Humanitäts-Professoren wurden anfangs mehr geduldet als genehmigt. Zahlreich strömten den Universitäten Lehramtscandidaten zu, die nach zwei bis vier Jahren eine Supplentur und bald eine definitive Anstellung erwartete.

Nicht so bald konnte d a s S t i f t den diesbezüglichen Forderungen entsprechen; in dem Maße, als den Abiturienten anderwärts Aussichten winkten, verminderten sich die Anmeldungen um Aufnahme in den Stiftsverband. Überdies hatte ein Ordenscandidat zuvor das Noviziat und die theologischen Studien, vielleicht noch einige Jahre in der Seelsorge, bei heischender Nothwendigkeit als Supplent zurückzulegen oder sonst wo eine Lücke auszufüllen, bevor er ganz den Musen aufzuwarten in die erwünschte Lage kam. Dann die Frage: nach Klagenfurt? nach St. Paul? da und dort nothwendig! Vor dem Jahre 1871/2 war es fast Regel, die absolvierten Lehramtscandidaten bis zu ihrer staatlichen Approbation als Supplenten in St. Paul zu verwenden und dann als wirkliche Lehrer ans Gymnasium in Klagenfurt zu befördern, ausnahmsweise umgekehrt. Es ist sehr interessant, an der Hand einiger vorhandenen Aufzeichnungen das Ringen des Stiftes zu beobachten, an allen Lehranstalten seinen Verpflichtungen bestmöglichst gerecht zu werden. Die nebenstehende Professoren-Tabelle zeigt, wie der Reihe nach die alten Herren in Klagenfurt stabiler werden, die jüngeren aber baldmöglichst an den beiden Gymnasien ihre Lehr- und Erziehungstätigkeit beginnen und bald da, bald dort, oft nur vorübergehend und ausfüllend auftreten. Trotz dieser wegen der Noth und dem Drange der Zeit, wegen der Vielseitigkeit gleichzeitiger Aufgaben, unsteten Verwendung langsam verfügbarer Kräfte hat diese Lehranstalt ihren alten Ruf behauptet. Nach Dr. Kleemann hat Herr Schulrath und Inspector, Ritter Friedrich von Riegler alljährlich dem hiesigen Untergymnasium seine Besuche gemacht, über Wahl und Behandlung der Lehrstoffe treffende Winke gegeben und 1860 den Rath ertheilt, gegen fremde Schüler bezüglich der Aufnahme difficil zu sein, u m d e n g u t e n R u f d e s G y m n a s i u m s z u

w a h r e n. Rieglers Nachfolger, Dr. Eusebius Cerkawsky erwirkte durch seine Berichte für "recht günstige Resultate verdiente Anerkennung" und "Anerkennung für verdienstvolles Wirken" seitens der Regierung.

e) Öffentliches Privat-Untergymnasium.

Der Tod riss im Jahre 1870 und 1871 tiefe Wunden in den St. Pauler Lehrkörper, die um so empfindlicher schmerzten, als für die Verluste kein entsprechender Ersatz zur Hand war. Am 23. Mai 1870 starb über Nacht der stets gesunde, heitere, ungewöhnlich thätige P. Hugo Breyer; am 22. October desselben Jahres plötzlich am Blutsturz der gemessene, ernste P. Richard Kodermann, gleich tüchtig als Lehrer der lateinischen Sprache, als der naturwissenschaftlichen Fächer - der hohe k.k. Landes-Schulrath nahm das Ableben desselben mit Bedauern zur Kenntnis. - Am 23. Juli 1871 starb der in Mathematik und Physik ausgezeichnete P. Columban Pauler; ein in der Methode glücklicher Lehrer, erst ausgebildet und noch nicht lange in Praxis, erhielt von St. Paul weg eine Staatsanstellung. Von den so entfallenen Lehrern waren zwei Philologen neuen Systems. Das Stift war zum erstenmal genöthigt, auch in St. Paul einen weltlichen Supplenten zu besolden (Anton Frass), sowie dies in Klagenfurt öfters der Fall war. Das St. Pauler Untergymnasium stützte sich nun nach diesen Ausfällen schwach genug auf den alten Grammatikal-Professor Hermann Venedig, den Religionslehrer Othmar Gachowetz, zugleich Director und auf den einzigen Fachlehrer Beda Schroll. Es hieß also - nach zwanzig Jahren "neu anfangen!"

Durch Übernahme des Klagenfurter Obergymnasiums von Seite des Staates und durch Besetzung dortiger Lehrstühle im Concurswege erwuchs zwar dem Stifte eine sorgendrückende Last, aber dem Stiftsgymnasium, das nun ein P r i v a t g y m n a s i u m wurde (im Gegensatz zu den vom Staate erhaltenen) und den Titel: "K.k. Gymnasium", den es bisher amtlich (wenn auch nicht vom Staate erhalten) führte, aufgab, wurde dadurch das e i n e Gute zutheil, dass der beständige Wechsel mit Professoren abnahm, der Lehrkörper stabil wurde und das Stift seine wenigen für das Lehrfach sich eignenden und dafür approbierten Mitglieder für diese Lehranstalt zu verwenden in der Lage ist.

Zunächst berief nach jener Loslösung des Klagenfurter Obergymnasiums die Stiftsvorstellung die nothwendigen, verfügbaren Lehrkräfte von dort nach St. Paul, und so erscheinen wieder der vom Staate auch als Gymnasialprofessor anerkannte Grammatiker Engelbert Passler, die Fachlehrer Ambros Pauler, Severin Christen und bald Eberhard Katz hier in Verwendung, letzterer für den in literarischen Kreisen bekannten Beda Schroll, der als Gutsadministrator nach Eberndorf übersiedelte. Unter den vier Angekommenen war kein Philolog im jetzigen Sinne! Bei dem Mangel an Philologen von Fach nun, wurde das Ö f f e n t l i c h k e i t s r e c h t f r a g l i c h, doch dieses in Hinsicht auf entsprechenden in Aussicht gestellten Nachwuchs mit Erlass des hohen k.k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 4. März 1872, Z. 14053, v o r l ä u f i g a u f d r e i J a h r e v e r l i e h e n, und der Muth gehoben.

Nach den günstigen Berichten der Herren Inspectoren Dr. Wretschko im Juni 1872 und Holzinger im Juni 1873 und 1874, die "den Unterricht in den classischen Sprachen recht gut bestellt und den Eifer der übrigen Lehrer anerkennenswert" fanden und nachdem "den Professoren Venedig und Passler vom hohen k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht für

ihr pflichteifriges Wirken der wohlverdiente Dank ausgesprochen" wurde, erfolgte schon am 1. August 1874, Z. 10253, die definitive Ertheilung des Öffentlichkeitsrechtes für unser Untergymnasium.

Mit dem nächsten Schuljahre trat ein junger Philologe, Ernst Frankl, zur Verstärkung ein und 1876 ein zweiter, Anselm Achatz. Es galt nun "nicht nur den disciplinären Zustand tadellos zu erhalten, sondern auch in den Erfolgen des Unterrichtes ein eifriges Streben zu zeigen, den Anforderungen einer tüchtigen Grundlegung zu wissenschaftlicher Bildung" gerecht zu werden. Im Vereine mit den alten, schon genannten Lehrmeistern ist es den jüngeren Lehrern gelungen, "ein recht günstiges Urtheil über den Zustand des Unterrichtes und der Erziehung" von Seite des neuen Herrn Inspectors, Dr. J. Zindler, zu erzielen, ja "den Dank" der Schulbehörde zu erringen (1877). - Nun glaubten die Senioren des Lehrkörpers, als ersetzt: Professor Venedig (1875) nach 40jähriger und Professor Engelbert Passler nach 41jähriger, ununterbrochener Mühe im Lehrfache 1878 zurücktreten zu dürfen.

Unter vielem Danke von Seite der Studierenden wie der Unterrichtsverwaltung, Passler sogar "in Anerkennung seines vieljährigen, ersprießlichen Wirkens" mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone ausgezeichnet, schieden die beiden unermüdlichen Herren aus dem Lehramte. - Nicht so besonnen und mit Überlegung, als ob die Kraft schon fehle, sagte am 27. Februar 1880 eine andere belobte Kraft, ein geliebter Lehrer, ein geachteter College, ein verehrter Vorstand dem Gymnasium für immer "Lebewohl", der seit 1849 theils in Klagenfurt, theils in St. Paul als Professor, als Decan, als Director fungierende fürstbischöfliche geistliche Rath P. Othmar Gachowetz. er war innerhalb einer Stunde gesund und todt. Des Verstorbenen Stellen wurden besetzt, aber die zwei jungen Philologen reichten für die ihre Fächer treffenden Stunden nicht aus; zum zweitenmale musste ein weltlicher Supplent (Sebastian Mayer) zuhülfe genommen werden, bis ein Stiftsmitglied, auf der Universität der Philologie beflissen, Benedict Schluder, den Entsatz bewerkstelligte 1882/3. Eine weitere Kräftigung des Lehrstandes erfuhr unser Gymnasium in sehr erwünschter Weise durch den Wiederbeitritt des Stiftscapitularen, k.k. Professors Rupert Kummerer, eines mehrgenannten Philologen, und so sind gegenwärtig alle Lehrgruppen mit für das ganze Gymnasium geprüften Lehrkräften bestellt, nach langem, fast aussichtslosem Kampfe!

Im Jahre 1884/5 verließen wir die alten, von Zeit zu Zeit mehr adaptierten, doch nicht ganz geeigneten Gymnasial-Localitäten und bezogen das Parterre und den ersten Stock des sogenannten Neugebäudes mit großen, hellen und warmen Lehrzimmern, mit Räumen für das vom Fachlehrer zweckmäßig geordnete physikalische Cabinet, für die Schulbibliothek und für das naturhistorische Cabinet, so dass Unterrichtsmittel jeder Art im Schulgebäude selbst untergebracht sind.

Den Lehrstand und die Frequenz der Anstalt seit Beginn gibt am besten eine betreffende Übersichts-Tabelle.

* * *

Lehrstand.

I. Vicedirectoren:

1. P. Trudpert Neugart 1810-1814.
2. P. Benedict Brenzinger 1814-1818.

II. Local-Directoren:

1. Fürst-Abt Bertholdus III. 1819-1826.
2. Abt Meinradus 1827-1839.
Substitut: P. Jakob Speiser.
3. Abt Ferdinandus 1840-1849.

III. Gymnasial-Präfecten:

1. P. Benedict Brenzinger 1809-1816; 1818; 1819-1820.
2. P. J.B. Manhart 1816-1818.
3. P. Carolus Juli 1818.
4. P. Ambros Eichhorn 1818-1819.
5. P. Norbert Heilmann 1820-1823.
6. P. Edmund Umfahrer 1823-1838.
7. P. Anselm Beermann 1838-1840.
8. P. Jakob Speiser 1840-1841.
9. P. Moriz Rossbacher 1841-1848.

IV. Gymnasial-Directoren:

1. P. Vincenz Tschernig 1848-1863.
2. P. Othmar Gachowetz 1863-1880.
3. P. Ambros Pauler 1880-1885.
4. P. Eberhard Katz 1885-.

V. Professoren:

1. P. Nikolaus Kapferer 1809-1812.
2. P. Thaddäus Natterer 1809-1814.
3. P. Carolus Juli 1809-1818.
4. P. Blasius Bissle 1809-1813.
5. P. Antonius Schoepf 1809-1820.
6. P. Bonaventura Haefele 1809-1811.
7. P. Edmund Umfahrer 1812-1823.
8. P. Paulus Spach 1815-1819.
9. P. Petrus Umfahrer 1817-1832.
10. P. Rupert Neumayer 1817-1823.
11. P. Franz Xav. Grüninger 1817-1819.
12. P. Jakob Speiser 1818-1820.
13. P. Josef Heilmann 1818-1826; 1850-1862.
14. P. Gregor Huber 1818-1826.
15. P. Vincenz Tschernig 1818-1823.

16. P. Berthold Urschitz 1819-1830; 1841-1860.
17. P. Moriz Roszbacher 1820-1826.
18. P. Wilhelm Lichtenegger 1822-1834.
19. P. Romuald Huber 1826-1847.
20. P. Albert Pichler 1828-1829.
21. P. Friedrich Schwarz 1828-1836.
22. P. Alphons Dollinger 1830-1840.
23. P. Gottfried Dollinger 1832-1838.
24. P. Carlmann Flor 1832; 1835; 1841-1842.
25. P. Hermann Venedig 1834-1840; 1850-1875.
26. P. Engelbert Pasler 1836-1841; 1871-1878.
27. P. Meinrad v. Gallenstein 1838-1844.
28. P. Rudolf Sormann 1840-1845.
29. P. Ignaz Kowald 1840-1847.
30. P. Sigismund Gradischek 1842-1850.
31. P. Benedict v. Romani 1843-1844.
32. P. Rainer Graf 1843-1846.
33. P. Richard Kodermann 1845-1870.
34. P. Maximil. Mlaker 1839-1841; 1847-1861.
35. P. Theodor Hohl 1847-1848.
36. P. Alois Reznicek 1849-1850.
37. P. Blasius Sima 1851-1856.
38. P. Beda Schroll 1849-1862; 1865-1871.
39. P. Benno Scheitz 1852-1854.
40. P. Hugo Breyer 1855-1870.
41. P. Columban Pauler 1857-1862; 1868-1871.
42. P. Norbert Lebinger 1858-1865.
43. P. Gregor Ehrlich 1862-1863.
44. P. Othmar Gachowetz 1862-1880.
45. P. Ambros Pauler 1862-1868; 1871-1885.
46. P. Bonifacius Pappenberger 1863-1866; 1868-1871.
47. P. Odilo Haessler 1863-1864.
48. P. Rupert Kummerer 1866-1867; 1884.
49. P. Eberhard Katz 1866-1867; 1871.
50. P. Reinhold Gstyrner 1867-1869; 1870-1875.
51. P. Ämilian Hribernig 1867-1868; 1873-.
52. P. Sales Pirc 1869-1871.
53. - Anton Frass (weltl.) 1870-1871.
54. P. Severin Christen 1871-.
55. P. Ernst Frankl 1874.-
56. P. Anselm Achatz 1876-1883.
57. P. Gallus Jäger 1880.-
58. - Sebastian Mayer 1880-1882.
59. P. Benedict Schluder 1883.-

* * *

Das Convict.

§ 10 des Stiftsbriefes verlangt die Errichtung eines Convictes (für Gymnasialschüler): "Endlich hat das Stift sobald als thunlich für die Errichtung eines Convictes und für dessen stete Aufrechthaltung besorgt zu sein," das heißt, das Stift soll Kostknaben, interne Schüler halten, die unter besondere Aufsicht zu nehmen sind, die *u n t e r r i c h t e t* und *e r z o g e n* werden sollen. Weiland Seine Majestät Kaiser Franz I. wollte mit obigen Worten sagen: "Die absichtliche Mittheilung gewisser Kenntnisse, Geschicklichkeiten, Fertigkeiten, verbunden mit der Anweisung sie zu erweitern und anzuwenden (*U n t e r r i c h t*) reicht noch nicht aus, den für allerlei Eindrücke empfänglichen jungen Weltbürger innerlich vollkommen und äußerlich brauchbar, überhaupt glücklich zu machen; es müssen dieses Ziel zu erreichen auch sämmtliche dem Menschen verliehene Kräfte zur Erreichung seiner Bestimmung entwickelt und ausgebildet werden durch *E r z i e h u n g* des Knaben und Jünglings. Kaiser Franz I. wollte diese Erziehung auf Grundlage kirchlich-religiöser Principien, der christ-katholischen Religion, in welcher die Tendenz auf Veredlung der Menschheit offenbar hervortritt; darum wünschte Er diesen Unterricht und diese Erziehung einer katholisch-religiösen Körperschaft übertragen zu haben. Kaiser Franz I. war überzeugt, dass die Bedingungen zu gedeihlichem Unterrichte und Erziehung: 1. eine zweckmäßige *B i l d u n g* des Geistes (wissenschaftliche Kenntnisse), 2. des inneren Charakters (Sanftmuth, Geduld, Bescheidenheit, Festigkeit), 3. der äußeren Sitte (des guten Tones im Umgange, die Würde) in den Mitgliedern des in St. Paul wieder eingeführten Benedictiner-Ordens in reichem Maße vorhanden seien, diese also geeignet sein werden für die Aufgabe zu unterrichten und zu erziehen. In der That, Umgang und Umgebung, die Persönlichkeit der Lehrer und Erzieher, wie viel tragen sie bei zur Befestigung in der Religiösität und des sittlichen Charakters! Die Gewöhnung an Ordnung und Gehorsam, an Pünktlichkeit und regelmäßige Pflichterfüllung, gehoben durch das Beispiel der Lehrer und Erzieher, wie dauernd erringt sie die Liebe und Achtung der Jugend, wie brauchbar und glücklich macht sie den Menschen!

So dachte sich Kaiser Franz I. ein Convict und so segensreich, darum mahnte Höchstderselbe wieder und nochmals zur Errichtung eines *w i r k l i c h e n* Convictes. Bis 1816 wurden nämlich im Stifte wohl Kostknaben gehalten, nur wenige, fünf bis acht, dann auf Verlangen mehr, im zehnten Studienjahre siebzehn, die für die damaligen Raumverhältnisse höchst mögliche Zahl. In den jetzigen Convicts-Localitäten, die damals nicht die heute zusammenhängenden Zimmer und Säle waren, wohnten nur acht Grammatisten, die übrigen waren da und dort im Stifte dislociert ohne eine alle umfassende, ununterbrochene Beaufsichtigung. Das Stift war eben nicht in der pecuniären Lage, Adaptierungen vorzunehmen, die Dislocierung traf zumeist die sieben unentgeltlich gehaltenen Zöglinge. Der Befehl der Studien-Hofcommission vom 11. März 1817 erwirkte die Aufstellung des Grammatikallehrers P. Rupert *N e u m a y e r* als *M o d e r a t o r*, der wohl auch schon früher zeitweise nachzusehen hatte, aber nicht neben und unter den Zöglingen wohnte wie jetzt der Präfect, sondern der Vicedirector hatte diese hinter zwei sich kreuzenden Gängen gelegene Wohnung inne, in der Ecke zwischen dem jetzigen Clavier- und Studierzimmer. Der nach Osten weisende Gang wurde um die Länge eines dadurch gewonnenen Zimmers verkürzt, dieses mit dem Wohn- (jetzt Studier-)zimmer und der Zelle des Vicedirectors in Verbindung gebracht und so erreicht, dass es den Zöglingen, nachdem Jakob *S p e i s e r* als *C o n v i c t s d i r e c t o r* seine Wohnung unter diesen statt des Vicedirectors aufgeschlagen hatte (1818), *n i e m a l s* an *b e s t ä n d i g e r* Aufsicht fehlte.

Im Jahre 1819 erfolgte eine mehrere Erweiterung im Ost- wie im Nordtrakte zu bequemerer Unterbringung von internen Schülern, doch immer nicht ausgiebig genug; denn 1821 mussten dreißig Bewerber zurückgewiesen werden.

Wie angemessen, ja nothwendig die Aufstellung eines beaufsichtigenden Erziehers gewesen, sagt uns ein Vorfall, der leichthin mehrere Knaben das Leben kosten konnte. Zwei Professoren P. P e t e r und P. R u p e r t retteten mit eigener Lebensgefahr sechs Knaben vom Tode durch Ertrinken, indem sie mit ihrem Habite ins Wasser stürzten, das Rettungswerk zu vollführen: 2. Juli 1821. Ein anderer Zögling kam (20. Juli 1835) durch heimlich gekauftes Sprengpulver in Lebensgefahr. Auch in diesem Falle war der Aufseher der rettende Schutzengel; mit einem Blick übersah er die Gefahr, trug den Zögling in den Convictshof und im Momente explodierte das schon entzündete Pulver und lockerte ringsum das Ziegelpflaster des Ganges. Im Jahre 1842, in welchem 27 Zöglinge die Anstalt belebten, ereignete sich ein anderer Fall, der für das Stift verhängnisvoll hätte werden können. Ein Zögling versprach seinen Kameraden den Anblick eines schönen Lichtchens; nach dem Abendtische, während die anderen Geschichten erzählten oder sonst fabulierten, schlich sich derselbe davon, richtete sich aus einer Nusschale ein Lämpchen zurecht, klebte ein Kerzenstückchen in das Grübchen und zündete den Docht an. Um das Lichtchen dem wachsamem Auge des Directors, P. R a i n e r G r a f, zu verbergen, bedeckte er es mit Büchern. Es kam die Zeit der Ruhe, auch der kleine Feuerwerker, seines Lichtchens vergessend, schlief bald ein. In aller Frühe weckte den Director ein während der Nacht in die Wohnung desselben gedrungener, penetranter Rauchgeruch. P. R a i n e r suchte sogleich die Ursache zu entdecken und siehe! Das ganze jetzige Studierzimmer, seit 1839 in dieser Verwendung, war vom Rauche dermaßen dicht gefüllt, dass es unmöglich war, vorzuschreiten und den Feuerherd zu entdecken. Nach Öffnung der Thüren und Fenster wurde das Feuer gelöscht, das an Büchern und Tischen und am Boden fortglimmend bereits alles Brennbares erfasst hatte. Die Wände mussten getüncht, der Boden neu gelegt, neue Tische und Sessel verfertigt werden, eine Einrichtung, die bis Mitte der siebziger Jahre aushielt.

Solcher Geschichten weiß jeder gewesene Convictsleiter sich zu erinnern; sie beweisen, wie verantwortungsschwer den Eltern und dem Stifte gegenüber das Amt eines Convictsvorstandes und wie es geradezu unstatthaft ist, sich auf bestimmte Zeiten, in denen sich die Zöglinge in ihren freien oder Studierstunden von dem Erzieher und Aufseher unbewacht wissen, von den Knaben zu entfernen, abgesehen davon, dass einige Kinder oder Erwachsener einer steten Anregung und Belebung durch Wort und Beispiel bedürfen, auch mitunter einer schnellen Correction.

Seit 1867 bildet die Zahl 32 die constante Zahl der im Convicte unterbringbaren Convictoren. Die Gesundheitspflege muss zu jeder Zeit eine sorgsame gewesen sein; denn wir lesen trotz zweier Cholerajahre, 1830 und 1836, und einer Typhusepidemie 1865 von keinem Todesfalle unter den Zöglingen. Hingegen herrschte zu jeder Zeit frisches Jugendleben voll Abwechslung. Kein hoher Besuch im Stifte übersieht das Convict; da werden Ansprachen gehalten, Theatervorstellungen sittlichen Inhaltes gegeben, Gesänge und Chöre, militärische Übungen veranstaltet und ausgeführt. Die regelmäßigen Spaziergänge an Ferialtagen in die zu jeder Zeit schöne Umgegend wurden im Frühlinge und Sommer dazu benützt, um die Freude an der Natur zu erregen, um spielend naturwissenschaftliche Kenntnisse zu vermehren: einige botanisirten, andere jagten mit ihren grünen, rothen und weißen Netzen den flüchtigen Schmetterlingen nach, andere klopften am Gestein und wieder andere brachten mancherlei Käfer zum Vorschein, was alles zu Hause in bereit gehaltenen Schatullen ordnungsgemäß aufgestellt und mit Namen

versehen wurde. Es gab keinen Schmetterling, kein Kräutchen, keinen Käfer, nicht Baum noch Strauch, den die Kleinen nicht richtig zu benennen gewusst hätten. So manches Naturstück in der Naturaliensammlung verdankt dem findigen Auge eines Schülers, denn auch die Externen waren von den gemeinsamen Freuden nicht ausgeschlossen, sein Dasein. Während der freien Stunden an Schultagen waren gemeinschaftliche Spiele in Gegenwart des Institutsvorstandes eine Regel, überhaupt viel Bewegung bei Ballon, Ball und Federspiel, das kräftig, schnell und behend, bei Stelzengehen, das vorsichtig macht; das Schlittenfahren und Eisschuhlaufen im Winter macht frisch und gesund, regt an und ermüdet. Kein Wunder, wenn man von stämmigen Männern in den verschiedensten, meist angesehenen Stellungen, die aus weiter Ferne die Sehnsucht treibt, St. Paul, den Tummelplatz jugendlich reiner Freuden wiederzusehen, sagen hört: "Auch ich war Convictist, N.N. war mein Lehrer, N.N. mein Erzieher, das waren meine schönsten Tage!" Gewiss, der Wechsel von ernster Beschäftigung und Spiel, die Ordnung, das gehörige Maß gesunder, der Jugend zusagender Nahrungsmittel, die väterliche, die Individualität des Zöglings weise berücksichtigende Behandlung entfernt jede Unbehaglichkeit, macht zufrieden, schließt die Verführungen der langen Weile zu Thorheit und Trübsinn aus, versüßet den Schlaf, erzeugt Liebe, Dankbarkeit und Verehrung nachhaltend in die späten Jahre. So viel, wenn Tact, Vor- und Umsicht, Liebe, gewissenhafte Beaufsichtigung, Herablassung zum Kinde nicht mangeln und persönliche Opfer nicht ermüden! Die schönste Dotation, die Kaiser Franz I. dem Stifte mit dem Unterrichte und einem Stiftsmitgliede mit der Erziehung der Jugend vermachte: erziehenden Unterricht nach allgemein pädagogischen Grundsätzen und Erziehung nach speciellen; beides derselben Körperschaft. Wir besitzen noch ein Kleinod, um das wir dürfen beneidet werden. Wollen wir es "mit vereinten Kräften" wahren: U n t e r r i c h t und E r z i e h u n g in christ-katholischer, nachhaltend segensbringender Weise "für Gott und Vaterland!"

In St. Paul ein zweites Convict?

Für studierende Jünglinge sind Anstalten zu öffentlicher Erziehung nicht bloß eine Wohlthat, sondern gegenwärtig auch unentbehrlich. Welche Zweifel an dem Werte einer gemeinschaftlichen Erziehung auch vorgebracht werden mögen, sie sind in Bezug auf ein Institut unter wachsamer, vernünftiger, geistlicher Leitung nur scheinbar. Institutszöglinge sind mancherlei Gefahren und Versuchungen unter obigen Voraussetzungen nicht ausgesetzt, sie genießen Vortheile, welche man auch in besseren Häusern nur selten vereinigt findet. Von dieser Überzeugung erfüllt, hat der Schreiber dieser Zeilen lange schon den Plan mit Vorliebe erwogen und drängt sich derselbe immer unabweislicher an ihn heran, in St. Paul ein zweites Convict gleichsam zu schaffen, in welchem Söhne besorgter Eltern Wohnung, Pflege und Aufsicht genießen. In den dicken Mauern des Stiftes ist kein Raum, im Orte unten sind die Quartiere vergeben, vielfach ohnehin zu dicht besetzt, dazu manche nicht licht, nicht trocken genug, um es rathsam zu finden, dort wo eine kleine Schar, mit der der Anfang gemacht werden könnte, unterzubringen. Da die Quartiergeber, unter denen es allerdings Biedermänner gibt, selbst den Tag über als Gewerbsleute n i c h t Z e i t h a b e n, um sich so recht eigentlich mit ihren jugendlichen Quartiernehmern zu befassen, ihre Thätigkeit und ihr sittliches Thun zu überwachen und erziehend einzuwirken, es anderen gar nicht darum zu thun ist, liegt darin ein zweiter Grund, ein größeres Locale zu besitzen resp. zu schaffen, in welchem außer den Schulstunden auch die Externen zu Spiel, geselliger Unterhaltung wie zur Arbeit,

Studium und Gebet, zusammenkommen könnten. Eine erste Einrichtung, voran die Gewinnung eines derartigen Hauses, die Regiekosten: wie Heizung, Beleuchtung, Reinigung, würden große Kosten verursachen. Es versteht sich von selbst, dass derjenige, der einen solchen Lieblingsplan hegt, nicht der letzte sein wird, nach seinem schwachen Vermögen zur Realisierung desselben beizutragen, außerdem alle seine irgendwie disponible Zeit der als gut erkannten Sache zu widmen.

Nach diesem Plane würden Gymnasialschüler, am liebsten von der ersten Classe an gegen vollständige bürgerliche Verköstung und Wohnung 12 bis 15 fl. monatliche Pension voraus entrichten; solche, die nicht die volle Verpflegung genießen weniger, und solche, die in Bürgerhäusern wohnen, für den Zutritt zu den gemeinschaftlichen, überwachten Studien und Mitbenützung der Localitäten einen erklärten Beitrag zum "Unterstützungsverein" leisten, resp. zur Erhaltung eines eigens dafür besoldeten Praefecten, der erst zu bestellen wäre.

Wenn ein solcher Plan Beifall findet bei auf erwähnte Einrichtung Reflectierenden, werden dieselben sich frühzeitig melden und ihre Beiträge für Locale, Heizung, beständige Überwachung etc. erklären. Möchte sich ein Wohlthäter finden, der uns ein großes Haus zu diesem Zwecke herstellte! Ist der Plan gut, so wird ihm Gott Förderer erwecken. So viel steht fest, dass für als brav bekannte, arme Studierende eine Gratiswohnung mit anderer theilweiser Verpflegung schon für künftiges Jahr in Aussicht genommen ist; die Saat wird gelegt, Gott gebe ihr das Gedeihen!

S t. P a u l, im Juli 1886.

P. Eberhard Katz.

* * *

Chronik

a) Veränderungen im Lehrkörper

Am 9. November entriss der Tod dem Stifte seinen Religiosen, Dr. O t t o H a b e r m a n n, zuletzt Superior des Benedictiner-Collegiums zu Klagenfurt, dessen Amt der bisherige Gymnasialdirector zu St. Paul, Ambros Pauler, zu übernehmen berufen wurde. Letzterer, ausgezeichnet durch seinen unverwüsthlichen Eifer, seine Genauigkeit und Güte, hatte mit diesem Jahre bereits 35 Jahre seines Lebens der Jugend und dem Lehramte gewidmet, ohne dass seine Thätigkeit erschwachte. Ungern sahen Collegen und Schüler ihn scheiden, weshalb der Abgehende mancher Huldigung sich erfreuen durfte. Der Dolmetsch der Gefühle des Lehrkörpers sowie der Schüler war sein Nachfolger, der seit 1871 ununterbrochen in St. Paul als Professor der Geographie und Geschichte fungierende Eberhard Katz, dem laut ämtlicher Mittheilung des hohen k.k. Landes-Schulrathes de 4. Jänner 1886, Z. 2947 de 1885, vom hohen k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht mit Erlass vom 19. December 1885, Z. 23124, in Rücksicht auf seine gesetzliche Befähigung auch die Bestätigung als Director dieser Lehranstalt ertheilt wurde.

Herr Ambros Pauler lehrte in diesem Schuljahre Mathematik und Griechisch in der IV. Classe; den ersten Gegenstand übernahm Professor Ämilian Hribernig, den zweiten Professor Rupert Kummerer und die Physik (II. Semester) in der III. Classe Professor Severin Christen.

b) Die wichtigsten Ereignisse.

Das Schuljahr wurde am 16. September 1885 mit dem heil. Geistamte eröffnet, darauf die Disciplinargesetze von den Classenvorständen verlesen und erläutert.

Von den 27 Schülern, die sich als öffentliche Schüler für die I. Classe gemeldet hatten, versuchte es einer nur bis 30. October, der andere bis Schluss des ersten Semesters sich am Gymnasium zu halten.

Am Namensfeste Seiner Majestät des Kaisers, am 4. October, wohnten Lehrkörper und Studenten dem Pontificalamte und der auf das hohe Fest bezugnehmenden Exhorte bei.

Die religiösen Übungen bestanden in dreimaliger Beichte und heil. Communion und sonn- und festtäglichem Gottesdienste mit nachfolgender Exhorte.

Das erste Semester wurde am 13. Februar geschlossen, das zweite am 17. Februar begonnen.

Bei Gelegenheit einer militärischen Begehung unsers Thales zu strategischen Zwecken hatte das Stift die hohe Ehre, Seine kaiserliche Hoheit, den durchlauchtigsten Herrn E r z h e r z o g R a i n e r, Obercommandanten aller österreichischen Landwehren, am 7. Mai 1886 zu begrüßen und sammt Stab zu beherbergen. Seine kaiserliche Hoheit kamen um 4 Uhr nachmittags hier an; der Lehrkörper hatte die hohe Ehre, vorgestellt und der Director angesprochen und gefragt zu werden zunächst um das s i t t l i c h e V e r h a l t e n d e r S c h ü l e r und den Stand des Lehrkörpers. Morgens um halb 8 Uhr wohnten Seine kaiserliche Hoheit der Schulmesse, während welcher die Studierenden zu singen pflegen, bei und fuhren alsbald am 8. Mai gegen Griffen ab. Leider konnte die Serenade, die von den Studierenden beabsichtigt war, nicht stattfinden, auch die Huldigung mittels eines Gelegenheitsgedichtes, das der Studierende Carl von Noe vorzutragen sich freute, musste unterbleiben, da der durchlauchtigste Gast sich früh zur Ruhe begeben hatte. Bei der Abfahrt hatten die Studierenden, in der Reihe aufgestellt, das Glück, den hohen Sprossen des erlauchtesten Kaiserhauses zu sehen und demselben still ihre Ehrfurcht zu bezeigen.

Vom 7. bis incl. 9. Juni besuchte Herr Landes-Schulinspector Dr. Johann Zindler das Untergymnasium, inspicierte den Unterricht in nahezu allen obligaten, in allen Freigegegenständen, hielt am 9. Juni nachmittags von 3 bis 5 Uhr eine Conferenz mit dem Lehrkörper.

An demselben Tage beschädigte sich Professor Rupert Kummerer durch einen Fall derart den Fuß, dass derselbe nicht nur der gedachten Conferenz nicht beiwohnen konnte, sondern auch den Unterricht in seinen Gegenständen auf mehrere Tage unterbrechen und sich durch die Herren Professoren Frankl und Jäger supplieren lassen musste. Im Übrigen war der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler durch das ganze Jahr ein recht befriedigender.

Im Laufe des Schuljahres wurden außer den zwei Semesterschluss-Conferenzen in jedem Monate eine Monat-Conferenz gehalten.

Die Versetzungsprüfungen wurden vom 1. bis 10. Juli, die Schlussconferenz am 10. Juli abgehalten, und die Zeugnisvertheilung nach einem vom Director gehaltenen Dankamte mit "Te Deum" im gewöhnlichen Saale und auf herkömmliche, feierliche Weise vorgenommen.

* * *

Personalstand des Lehrkörpers u. Lehrfächervertheilung.

1. K a t z Eberhard, Director, lehrte Geographie und Geschichte in der II., III., IV. und Deutsch in der III. Classe, 14 St. wöchentl.; Custos der geogr.-hist. Lehrmittel, geprüft für Geographie und Geschichte, supplierte 1864/5 und 1870/1 in Klagenfurt, 1866/7 in St. Paul, Professor daselbst seit 1871/2.

a) Wirkliche Lehrer.

2. K u m m e r e r Rupert, k.k. Professor a.D., lehrte Latein und Deutsch in der II., Griechisch in der IV. Classe, 16 St. wöchentl.; geprüft für Latein und Griechisch, supplierte 1866/7 in St. Paul, war Professor in Klagenfurt seit 1867/8 etc. und wieder in St. Paul seit 1884/5.

3. C h r i s t e n Severin, Professor, lehrte Naturgeschichte in der I., II., III. und im 2. Semester Physik in der III., Deutsch in der IV. Classe, 9 St. wöchentl.; Custos des naturhist. Cabinetes; geprüft für Naturgeschichte, Mathematik und Physik, Professor in Klagenfurt 1868/9-1871/2, seit 1871/2 in St. Paul. Stiftsofficio: Regenschori.

4. H r i b e r n i g Ämilian, Professor, lehrte Mathematik in der I. bis IV., Physik in der IV., Geographie und Kalligraphie in der I. Classe, 19 St. wöchentl. Custos des physik. Cabinetes; geprüft für Mathematik und Physik. Wirkt in St. Paul seit 1873/4. Stiftsofficio: Ceremoniarius und Custos ecclesiae.

5. F r a n k l Ernst, Professor, lehrte Latein und Deutsch in der I. Classe, 12 St. wöchentl.; geprüft für Latein und Griechisch. Wirkt in St. Paul seit 1874. Stiftsofficio: Forstmeister.

6. J ä g e r Gallus, Professor, lehrte Religion in allen 4 Classen, 8 St. wöchentl. Exhortator, Custos der Schülerbibliothek. Wirkte als Professor der Pädagogik und Katechetik an der f.b. theol. Lehranstalt und gleichzeitig als Religionslehrer an der k.k. Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt von 1866-1874; seit 1880 in St. Paul.

7. S c h l u d e r Benedict; Gymnasiallehrer, lehrte Latein in der III. und IV., Griechisch in der III. Classe, 17 St. wöchentl.; geprüft für die lateinische und griechische Sprache; in St. Paul wirkend seit 1883.

b) Nebenlehrer.

8. P i r c Franz Sal., lehrte die slovenische Sprache in zwei Abtheilungen seit 1876 und Zeichnen seit 1871, zusammen wöchentlich 6 St. Stiftsofficio: Convictspräfect seit 1872.

9. T a n g l Ferdinand, Volksschullehrer (weltlich) lehrte Gesang seit 1879 und Turnen seit 1874, wöchentlich zusammen 4 St.

Die acht erstangeführten Herren sind als Mitglieder des Benedictiner-Stiftes St. Paul geistlich.

* * *

Aufsatz:

Die Geschichte des Gymnasiums zu St. Paul. Vom Director.

* * *

Verzeichnis

der bis zum Schlusse des Schuljahres an der Lehranstalt verbliebenen öffentlichen Schüler.

(Die Namen der V o r z u g s s c h ü l e r des II. Semesters sind mit f e t t e n Lettern gedruckt.)

IV. Classe

B a y e r Rudolf Ritter v. aus Agram.

Blei weiss Ritt. v. Trstenis < **ki Demeter** aus Laibach.

B u z z i Ernst aus Schwarzenbach.

F u c h s Gilbert aus Graz.

G r a s s l Julius aus Bleiburg.

Greilach Ferdinand aus St. Stefan im Lavantthale.

H i g e r s p e r g e r Oskar aus Cilli.

J e l l e n Alex aus Reifnitz.

K a r a b a c e k Rudolf aus Wien.

L a m p r e c h t Gregor aus Berg b. Tscherberg.

L u g g i n Anton aus Althofen.

M e r k Emil aus Tschernembl in Krain.

P u z a Richard aus Wolfsberg.

Schiffmüller Ludwig aus Missling in Steiermark.
Warsberger Oskar Freih. v. aus Graz.
Streit Matthias aus Lindhof, wegen Krankheit ungeprüft.

Zusammen 16.